



LISAvienna ist die gemeinsame Life-Science-Plattform von austria wirtschaftsservice und Wirtschaftsagentur Wien im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft und der Stadt Wien.

## Open-Innovation-Ansätze am Standort Wien

# „Innovation, öffne Dich!“

**H**enry Chesbrough gab 2003 mit seinem Buch „Open Innovation“ einer Strategie einen Namen, die bereits in verschiedenen Branchen zu beobachten war: Unternehmen hatten begonnen, für Entwicklungsprozesse nicht mehr nur die Kompetenzressourcen der eigenen Abteilungen zu nutzen, sondern gezielt externe Quellen einzubinden: die Wissenschaften, Kunden, Zulieferer, Mitbewerber. Für das Aufspüren, Bewerten und Nutzen externer Ressourcen wurden in diesen Unternehmen die nötigen neuen Organisationsstrukturen geschaffen. Die österreichische Bundesregierung hat als erstes EU-Mitglied diesen Gedanken systematisch aufgegriffen und eine „Open Innovative Initiative“ entwickelt. Diese trägt der Tatsache Rechnung, dass die Unterstützung der Zusammenarbeit von Unternehmen und Wissenschaft eine lange Tradition in unserem Land hat. Ein Beispiel liefert das COMET-Programm. Im Auftrag des BMWFW unterstützt die FFG nicht nur den Aufbau großer Kompetenzzentren. Ergänzend werden auch kleinere „K-Projekte“ gefördert – die aktuelle Ausschreibung ist noch bis 8. 11. geöffnet und am 6. 11. 2017 soll eine neue Ausschreibungsrunde für COMET-Zentren starten. Die Wirtschaftsagentur Wien bietet die Ko-Finanzierungen für Wien an. Innovation durch Zusammenarbeit unterstützt die Wirtschaftsagentur ergänzend mit der „Co-Creation Lab Vienna“-Förderung. Hier formulieren etablierte Unternehmen und Organisationen eine Fragestellung, zu der Startups & Co. Lösungsvorschläge einbringen. Ausgewählte Partner arbeiten danach an der Umsetzung.

### Von Christian Doppler bis Ludwig Boltzmann

Die Christian-Doppler-Labors (CD-Labors) erlauben über einen Zeitraum von acht Jahren das Verfolgen anwendungsorientierter Fragestellungen, die einen hohen Grundlagenforschungsanteil aufweisen. Dafür unterstützt die Christian-Doppler-Gesellschaft (CDG) die Zusammenarbeit von Unternehmen und Forschungseinrichtungen – die Hälfte der Kosten wird über das BMWFW von der öffentlichen Hand, die anderen 50 Prozent vom Unternehmenspartner getragen. Nach diesem Modell starteten heuer bereits drei Kooperationen in Wien, darunter das CD-Labor für wachstumsentkoppelte Proteinproduktion in Hefe, das von der BOKU-Wissenschaftlerin Brigitte Gasser geleitet wird: „Die Christian-Doppler-Gesellschaft hat uns die erforderliche langfristige Perspektive geboten, um gemeinsam mit der Lonza AG an die definierte Fragestellung heranzugehen“, freut sich Gasser. Sie schätzt den Bottom-up-Approach, der hier gelebt wird: Forschungs- und Firmenpartner entwickeln eine Frage-

„Open Innovation“ ist nicht nur in aller Munde, das Konzept wird auch auf vielfältige Arten gelebt, wie zahlreiche Beispiele im biotechnologischen und pharmazeutischen Bereich am Standort Wien zeigen.

stellung, ohne auf einen vorgegebenen Call reagieren zu müssen. Die nächste Einreichfrist für Neu- und Änderungsanträge endet am 9. 2. 2018.

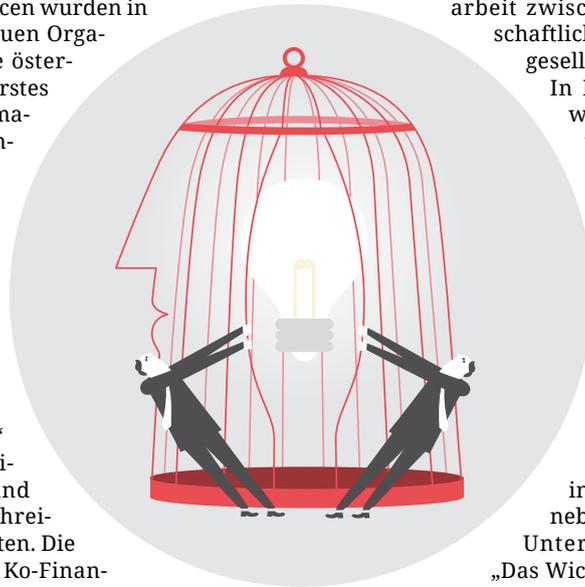
Geschichtlich gesehen wesentlich weiter zurück reichen die Aktivitäten der 1961 gegründeten Ludwig Boltzmann Gesellschaft (LBG). Heute ist die LBG dafür bekannt, im Auftrag des BMWFW das Erproben neuer Formen der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und nichtwissenschaftlichen Akteuren zu unterstützen, damit gesellschaftlich relevantes Wissen entsteht.

In Ludwig-Boltzmann-Instituten (LBIs) werden 40 Prozent der Finanzmittel von den Partnern eingebracht, das sind Forschungseinrichtungen oder Trägerorganisationen im Gesundheitswesen ebenso wie Unternehmen. „In unserem Fall gibt es einen extrem offenen Gedankenaustausch zwischen Wissenschaft und Industrie“, berichtet Markus Mitterhauser, der das LBI für angewandte Diagnostik leitet – eines von zwei Instituten auf biowissenschaftlichem Gebiet, die im Zuge der Förderentscheidung 2016 in Wien entstanden sind. Partner sind neben der MedUni Wien fünf Diagnostik-Unternehmen unterschiedlicher Größe. „Das Wichtigste für eine solche Kooperation ist das Schaffen einer Vertrauensbasis“, findet Mitterhauser. Erst dadurch wird es möglich, den Interessenskern der verschiedenen Teilnehmer herauszukristallisieren und die Forschung daran auszurichten.

Die LBG wird in den kommenden Jahren noch stärker an der Öffnung der wissenschaftlichen Prozesse arbeiten. Vor kurzem wurde das „Open Innovation in Science Research and Competence Center“ (OIS Center) gegründet und ein OIS-Forschungsinstitut für psychische Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen initiiert. Interessierte können sich außerdem bis 15. 11. für eine spezielle „Open Innovation“-Ausbildung im Jahr 2018/19 bewerben und in diesem Rahmen ihren Forschungsfokus systematisch erweitern.

### Aus der Sicht eines „Global Player“

Gerade in der Pharmaindustrie setzen zahlreiche „Global Players“ stark auf „Open Innovation“-Konzepte. Ein gutes Beispiel dafür ist Boehringer Ingelheim. „Wir haben verschiedene Mechanismen und Experten-Teams implementiert, die externe Innovationen aufspüren, evaluieren und zugänglich machen“, berichtet Guido Boehmelt, Director External Innovation beim Boehringer Ingelheim Regional Center Vienna. Drei Säulen bilden dabei das Fundament: Zum einen werden „Business Development & Licensing“-Aktivitäten verfolgt, um externe



► Innovationen ausfindig und über Lizenznahmen und längerfristige Kooperationen für die bestehenden Therapiegebiete zugänglich zu machen. Die „Research Beyond Borders“-Säule hat zum anderen das Ziel, neue therapeutische Konzepte und Technologien jenseits der zurzeit bestehenden Therapiegebiete aufzugreifen und weiterzuentwickeln. Und drittens tätigt der Boehringer Ingelheim Venture Fund in bestimmten Fokusbereichen strategische Investitionen in neue Therapie- und Technologieansätze junger Life-Science-Firmen.

„Zur erfolgreichen Umsetzung von ‚externer Innovation‘ gehört vor allem die Präsenz an Life Science Hot Spots, die sich vornehmlich dort bilden, wo es exzellente Wissenschaft gibt“, betont Boehmelt. Daher pflegt Boehringer Ingelheim z.B. in Boston, Peking oder Wien wichtige Kontakte zur entsprechenden Community. „In Wien hat sich das Unternehmen mit der Gründung des IMP schon 1985 als Vorreiter etabliert und mit dem Neubau des IMP-Gebäudes die Basis für weitere wissenschaftliche Exzellenz gelegt“, ist Boehmelt überzeugt. Im ehemaligen IMP-Gebäude am Vienna BioCenter (VBC) entstehen nach entsprechender Adaptierung flexibel nutzbare „Startup Labs“ der Wirtschaftsagentur Wien. Boehringer Ingelheim wird als Hauptsponsor fungieren, der an ausgewählte Newcomer „Innovation Tickets“ zur Finanzierung der Labor- und Büroarbeitsplätze vergibt. Boehringer Ingelheim nutzt natürlich auch die Chancen, die sich z.B. beim ACIB oder im Rahmen von CD-Labors bieten – neu sind in diesem Jahr Beteiligungen an CD-Labors zur wissenschaftsbasierten Strukturbiologie und zur weiteren Erforschung von E.coli in der biopharmazeutischen Produktion. Im Bereich „Open Innovation“ wird der Pharmakonzern in Kürze auch mit neuen Initiativen in Erscheinung treten, die eine Fortsetzung

früherer Ansätze darstellen. Die Idee ist, der wissenschaftlichen Welt eine „Schatzkiste“ von gut charakterisierten, kleinen Molekülen auf sehr unkomplizierte Weise zur Verfügung zu stellen, um so wichtige neue Signalwege und molekulare Targets mit Krankheitsrelevanz aufzuspüren und zu validieren.

Am VBC trägt auch die Vienna Biocenter Core Facilities GmbH (VBCF) zum Transfer von Know-how in die Wirtschaft bei. „Alle Forschungsgruppen hier am Vienna BioCenter nutzen in irgendeiner Form unsere Infrastruktur“, hält VBCF-Geschäftsführer Andreas Tiran fest. Man wisse daher recht genau, was wo gemacht werde und fungiere als Plattform für dieses Wissen. Auch die angebotenen Services selbst werden nicht nur Forschungsgruppen, sondern auch Unternehmen angeboten. Es bestehe für Firmen außerdem die Möglichkeit, im Sinne von „Open Innovation“ auf methodisches Wissen zuzugreifen und eine Technologie auszuprobieren, bevor man selbst investiere. Eine ähnliche Rolle als Wissensdrehzscheibe spielt die EQ-BOKU VIBT GmbH in der Muthgasse, die aktuell drei neue Core Facilities aufbaut. ■

- ▲ [applied-diagnostics.at](http://applied-diagnostics.at)
- ▲ [boehringer-ingelheim.at](http://boehringer-ingelheim.at)
- ▲ [cdg.ac.at](http://cdg.ac.at)
- ▲ [eq-vibt.boku.ac.at](http://eq-vibt.boku.ac.at)
- ▲ [ffg.at](http://ffg.at)
- ▲ [lbg.ac.at](http://lbg.ac.at)
- ▲ [openinnovation.gv.at](http://openinnovation.gv.at)
- ▲ [vbcf.ac.at](http://vbcf.ac.at)
- ▲ [viennabiocenter.org](http://viennabiocenter.org)
- ▲ [wirtschaftsagentur.at](http://wirtschaftsagentur.at)

## Ganzheitliches Reinraum-Monitoring

Ein intuitiv zu bedienendes Online-Monitoring System mit dem Sie alle Reinraum-Parameter einfach im Griff haben. Bei Abweichungen werden Sie jederzeit und überall informiert, Reports und Auswertungen erledigen Sie effizient und haben so mehr Zeit fürs Wesentliche.



Jetzt **kostenlose** Risikoanalyse downloaden auf <http://wissen.grm-monitoring.de>

